

### Rundschau.

Die deutsche Arbeiterfahrt nach England ist überaus befriedigend verlaufen. Ein Teilnehmer der Fahrt schreibt den „Leipz. N. N.“: „Blicken wir noch einmal auf alles Erlebte zurück, so müssen wir uns gestehen, daß wir mit Worten nie vergelten können, was englische Freundschaft und Bruderliebe an uns getan. Die Reise an sich war nichts anderes als eine imposante Friedensfahrt, die den Zweck hatte, die beiden Völker fester aneinander zu ketten. Je näher zwei verwandte Nationen sich einander kennen lernen, desto fester muß das Band werden, das sich um beide schlingt. Das Schönste, was wir drüben erfahren haben, ist die sichere Gewißheit, daß das englische Volk, vornehmlich der englische Arbeiter, den Frieden will. Und wenn in nächsten Jahre wieder englische Arbeiter nach Deutschland kommen, wie dies beabsichtigt ist, dann soll es uns eine Ehrenpflicht sein, denselben das wiederzugeben, was wir in den Tagen unseres Besuches in England in so reichem Maße empfangen haben!“

Eine neue Großmacht in Sicht! Jules Paret, der bekannte Mitarbeiter des Pariser Figaro, der bekanntlich auch Reisen in Deutschland gemacht und sich darüber ausgelassen hat, veröffentlicht jetzt in demselben Blatte Reiseeindrücke aus Argentinien. Er steht nicht an, zu erklären, daß Argentinien sehr bald in die Reihe der Großmächte eintreten werde. Und zwar folgert er das aus dem riesigen Export des jungen Landes. Nicht Nordamerika, nicht Rußland, nicht Kanada wirft so viel Getreide auf den Weltmarkt wie Argentinien. Im Jahre 1909 exportierte Argentinien über 2,5 Millionen Tonnen im Wert von 4000 Millionen Mark. Auch in Mais, Leinsaat und Hafer ist Argentinien sehr leistungsfähig; es steht betreffs des Mais heute bereits an zweiter Stelle der Exportländer und wird binnen kurzem auch an erster Stelle stehen. Im Jahre 1872 wurden in Argentinien nur 400 000 Hektar Land bebaut, heute sind es 19 Millionen Hektar! Auch in der Viehzucht steht das Land, wie man weiß, an erster Stelle. Nun zieht Paret daraus einen sehr interessanten Schluß. Wer sind die Träger dieser Kultur in der Hauptsache? Er antwortet, wohl zutreffend, selbst darauf, indem er sagt: Es sind zum großen Teil die Nord-Italiener. Leute, die zu Hause blutarm waren und kaum das Reisegeld nach Argentinien erschwingen konnten, sind dort reich geworden und werden noch viel reicher werden. Und Paret sieht sich in der nahen Zukunft ein mächtiges Argentinisches Reich erstehen, einen Großstaat der

lateinischen Rasse! Er fügt hinzu, daß es ganz merkwürdig sei, wie dieser große Getreidespeicher der Welt so lange unbeachtet bleiben konnte, während sich der Strom der Auswanderer fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewendet hat. Aber die richtige Antwort hierauf ist wohl die, daß die Reise nach Nordamerika eben viel kürzer war und noch ist. Die ersten Auswanderer, die mit Segelschiffen fahren mußten, zogen dahin, wohin die Reise am kürzesten war. Und später zogen andere ihnen nach. Aus diesem Grunde hatte Südamerika unter den Auswanderungslustigen niemals rechte Popularität genossen.

Infolge des Unwetters am Donnerstag wurden die Berliner Feuerwehr und die Wehren der Vororte weit über zweihundertmal alarmiert. Die durch die Blitzschläge betäubten Personen erholten sich einigermaßen wieder.

Sträßburg, 27. Juli. Die meteorologische Station verzeichnete gestern eine Maximaltemperatur von 34 Grad Celsius im Schatten. Seit Samstag steigen die Temperaturen täglich zu dieser Höhe an. Die Folge der Hitze ist große Dürre, die aus allen Teilen des Elsaß gemeldet wird. Seit Sonntag sind über ein Duzend Hitzschläge zu verzeichnen. Eine ganze Anzahl Personen sind beim Baden ertrunken. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Hitze noch zunimmt oder mindestens weiter anhält.

Koblenz, 26. Juli. Die ungewöhnliche Hitze, die bisher dem Weinbau insofern förderlich war, als sie die Entwicklung der Nebelkälte hinderte, beginnt nun doch allmählich dem Weinstock gefährlich zu werden. Wo die jungen Beeren der Sonne besonders stark ausgesetzt waren, sind sie vielfach gebröckelt, so daß die Kerne bloßliegen. In der Gemarkung Winingen bei Koblenz ist der dadurch angerichtete Schaden bereits so beträchtlich, daß man mit einem fühlbaren Ernteausfall zu rechnen gezwungen ist. Von der Wirkung der Sonnenglut auf die Früchte kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in Winingen Äpfel am Baum, die von den Sonnenstrahlen schutzlos getroffen wurden, in ihrem oberen Teil regelrecht gebraten sind.

Infolge der außergewöhnlichen Hitze ist auf den Bergen des Schwarzwaldes in den Waldungen eine derartige Dürre entstanden, daß die geringste Unvorsichtigkeit den gefährlichen Waldbrand verursachen könnte. Das Forstpersonal ist deshalb angewiesen, nicht allein die bekannten Touristenwege, sondern auch die weniger bekannten Seitenwege scharf zu bewachen und sowohl das Rauchen im Walde als

hauptsächlich aber das in letzter Zeit so beliebt gewordene „Abkochen“ unnachlässig zu ahnden. Es sind bereits Fälle bekannt, daß Touristen, die die Nacht über im Walde gelagert hatten und sich Verstärkung zu schulden kommen ließen, vom Forstpersonal festgehalten wurden.

Durlach, 27. Juli. Die anhaltende Hitze hat auf die Wasserversorgung des Alb-Pfing-Plateaus ebenfalls einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die Inanspruchnahme des Pumpwerks in Singen, das seit 16. ds. Mts. mit Dampf betrieben werden muß, ist derart gestiegen, daß es an der Höchstgrenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Eine Fortdauer dieser Anspannung kann jeden Tag ein völliges Versagen der Maschine und damit des Wasserzulaufes in die dem Gruppenerverband angehörenden Gemeinden zur Folge haben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß zeitweise eine völlige Absperrung der Zuleitungen eintritt. — Die Getreideernte in unserer Umgebung ist nahezu beendet; nur etwas Hafer und wenig Gerste stehen noch draußen. Für das Einbringen der Palmfrüchte war die trockene Witterung günstig. Nicht so für alles andere. Die Kartoffeln kränkeln und welken, das Futter brennt aus, das Gemüse will trotz Gießens, wozu nur spärliche Gelegenheit ist, nicht wachsen.

Jansbrunn, 27. Juli. Die Hitze ist so groß, daß die Gletscher rapid schmelzen. Nichts Fließ fuhr der Bly in einen Kirschbaum, unter dem sechs Mädchen Schutz suchten. Eines davon ist tot, die anderen gelähmt. — Auf der Brandenburger Schafalpe im Unterinntal wurden 60 Schafe vom Bly erschlagen. Auf der Alpe Rauhenkassl vorarlberg wurde der Hirte Rinderer vom Bly getötet. Im Klostertale in Vorarlberg hat Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Müllheim i. B., 28. Juli. Die bei der Eisenbahnkatastrophe gefundene und bisher unerkannt gebliebene Leiche ist jetzt als die der 23-jährigen Maria Bohnet aus Grüntal bei Freudenstadt erkannt worden. Die Verunglückte war zuletzt in Basel bedienstet und wollte nach Hause fahren, um ihre Eltern zu besuchen. Der Vater ist Gastwirt in Grüntal. Die Leiche wird nach der Heimat der Verunglückten übergeführt werden.

In Rottach am Tegernsee vor dem Gasthaus „Zur Ueberfahrt“ badete abends eine 17-jährige Dame, die Schwägerin des Münchener Rechtsrates Hörburger, Elisabeth Heigenmooser, als sie, des Schwimmens unkundig, plötzlich den Boden verlor und unterlief. Die 27-jährige Frau Rechtsrat Hörburger, ihre Schwester, schwamm schleunigst zur

### Wilhelm Ganzhorn und Robert Mayer.

Auch der berühmte Entdecker des mechanischen Wärmeäquivalents und des Prinzips von der Erhaltung der Energie, Robert Mayer in Heilbronn, war mit Ganzhorn befreundet, und gerne folge ich der Anregung, zu meinem kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Aufsatz „Wilhelm Ganzhorn, der Freund Freiligraths und Scheffels“ ein paar Gedächtniswörter hier nachzutragen, welche diese Freundschaft bezeugen.

Die Gedächtniswörter sind aus dem Nachlaß des großen Naturforschers in das Buch „Kleinere Schriften und Briefe von Robert Mayer, nebst Mitteilungen aus seinem Leben“ übergegangen, das 1893 Jakob J. Weyrauch, der um die gerechte Würdigung Mayers so hochverdiente Professor der mechanischen Wärmetheorie an der Stuttgarter Technischen Hochschule, im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart herausgegeben hat. Für das ergreifende und doch auch schließlich erhebende Entdeckersdrama, dessen Deutmal Weyrauch überaus gehaltvolles Buch ist, bilden die drei poetischen Glückwünsche des geistvollen Humoristen, der in seinem Neckarsulmer Amtsgerichtshaus so viel „trinkbare“ Berühmtheiten um sich zu versammeln verstand, keine erheblichen Dokumente. Dagegen gewinnen die kleinen Gedächtniswörter, wenn man sie im Zusammenhang mit den übrigen poetischen Dokumenten jenes Freundschaftsverkehrs im Zeichen des Ganzhorn'schen „Eifers“ betrachtet, an Wert für die Würdigung des

gemüthvollen Grundzugs im Wesen des genialen Entdeckers, von dem sein Jugendfreund Gustav Rämelin aus der gemeinsamen Schöntaler Schulzeit so anziehend berichtet hat und über dessen Humor viel später der Bremer Arzt und Schriftsteller Heinrich Rohlf nach einem Zusammensein mit ihm im Kreise Heilbronner Honoratioren erzählt hat: „Dabei entwickelte Mayer einen blendenden Wit, einen köstlichen, oft scharfen, aber stets zugleich gutmütigen Humor und eine so einnehmende Kindlichkeit und Liebenswürdigkeit, daß ich ganz hingerissen wurde.“ Sein Freund Pettich hat uns einen Wit aus dieser späteren Zeit überliefert. „Wissen Sie auch, Frau Doktor, daß die Frauen nicht in den Himmel kommen?“ — „Nein! Wieso denn nicht?“ — Offenbarung 8, Vers 1, steht: Und es ward eine Stille im Himmel bei einer halben Stunde.“

Als der Oberamtsrichter Ganzhorn 1859 von Aalen nach Neckarsulm übersiedelte und sich dort Haus, Keller und Garten so recht nach seinem Geschmack einrichtete, hatte Robert Mayer die tragische Krise seines Lebens, soweit dies möglich war, überwunden; nach der langen Zeit der ihm unerträglichem Nichtbeachtung und Verkennung hatte sich von Basel, Paris und München aus der Umschwung vollzogen, der 1862 durch Lyndall in London erstmals zu einer großen starken Wirkung auf die wissenschaftliche Welt zusammengeführt wurde. Doktor Mayer lebte, seit seiner Heimkehr aus der Hellanstalt wieder als praktischer Arzt in Heilbronn, wo er 1814 als jüngster der drei Söhne des angesehenen Besitzers

der Apotheke zur Rose auf die Welt gekommen war. Ganzhorn, der sich als junger Gerichtsaktuar in Neuenbürg (1848—50) des anregenden Verkehrs mit dem noch als Hauslehrer im nahen Pforzheim lebenden Philosophen Runo Fischer hatte erfreuen können, besaß philosophisches Verständnis genug, um den erkenntnistheoretischen Wert von Mayers epochemachenden physikalisch-physiologischen Feststellungen voll zu begreifen. Seine Wege führten ihn oft aus seiner Kleinstadt nach dem nahen Heilbronn. Aus den gegebenen Verhältnissen ergab sich von selbst, daß die zwei Männer einander kennen lernten und näher treten mußten. Für beide ein außerordentlicher Gewinn! Es ergaben sich viele Berührungspunkte aus ihrer gemeinsamen Vorliebe für die poetische Literatur, für den Genuß der schönen Natur in Heimat und Fremde und auch für den alljährlichen Erntegewinn von den Nebbergen, welche Heilbronn wie Neckarsulm in so günstiger Lage umgeben. Zu dem erblichen Besitz der Mayer'schen Familie gehörte ein stattlicher Wingert auf sonniger Halde. Aber einen Kometenwein wie Ganzhorn's „Eifer“ hatte Robert Mayer bei aller „Trinkbarkeit“ nicht. Und da er diesen Tropfen andererseits nach Gebühr zu schätzen wußte, ließ es sich Ganzhorn zur Gewohnheit werden, dem Freund zum Geburtstag alljährlich ein paar Flaschen als Geschenk zu übergeben. Aus dem Jahr 1869 — Mayers „Mechanik der Wärme“ war 1867 im Cotta'schen Verlag in Stuttgart erschienen und Freiligrath hatte bereits sein Heilbronn-Gedächtnis zur Taufe des ersten männlichen Ganz-

Neuenbürg.  
hält morgen  
tag bei günstiger  
terung ein  
hanturen  
dem Turnplatz  
iezu die verehrt.  
sowie sonstige  
eundlichst ein.  
hieran ist ge-  
ehaltung mit  
dem Maienplatz.  
3 Uhr vom Lokal  
er Auszug.  
Neuenbürg.  
verkauf.  
den 1. August,  
8 Uhr  
den zweiten  
sferer „Großen  
den Morgen im  
reich gegen Bar-  
und Stelle.  
Neuenbürg.  
Neuenbürg.  
urger  
uerfrau  
en, per Pfund  
Eustnauer.  
Riemen  
er, Baumwolle,  
t, Salata.  
mmischlände  
Art.  
k Hummel,  
reibriemenfabrik,  
ritt.). — Tel. 48.  
sofort ein williges  
ochen,  
alt, für den  
er Lehrersfamilie  
e. Guter Lohn,  
g und Familien-  
kunft erteilt die  
des Blattes.  
Frauen  
s meine ärztlich  
utbewährte und  
he  
sfortartikel.  
r mit Rückporto  
Kraft, Frank-  
dienste  
Neuenbürg  
nach Trinitatis,  
(Aut. 13, 10—17;  
Besan Uhl.  
amittags 1 1/2 Uhr  
Derfelbe.

rettung herbei, wurde aber von der Ertrinkenden mit in die Tiefe gezogen. Die Leichen konnten trotz eifriger Suchens bisher nicht gefunden werden. Der Rechtsrat stand am Ufer und sah den ganzen Vorfalle mit an, wußte aber nicht, daß die mit dem Tode Ringenden seine nächsten Verwandten sind. Erst als er die beiden vermählte, erkannte er das fürchtbare der Situation.

Auf der Zugspitze wurde der Oberinspektor Kamecke-Hannover von einem Bergblock, der von zwei Touristen losgelöst worden war, an den Kopf getroffen. Da er angefeilt war, wurde er von dem Sturz in die Tiefe bewahrt, doch starb er bald darauf.

### Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Gegen übermäßige Rauchentwicklung der Lokomotiven wendet sich eine sehr bemerkenswerte Bestimmung der R. Bahnstation Stuttgart, die als Weisung an das Stationspersonal ergangen ist. Darnach hat die Rauchentwicklung durch die auf dem Bahnhof befindlichen Lokomotiven neuerdings in einer Weise zugenommen, daß sich die Bahnstation veranlaßt gesehen hat, die Maschineninspektion zu ersuchen, die unterstellten Lokomotivpersonalen auf die Beachtung des § 23 der Dienstverweisung für Lokomotivführer und Peizer, sowie der Bestimmung des Normalgesetzes Nr. 6 von 1900 hinzuweisen. Das gesamte Stationspersonal ist aufgefordert, Zuwiderhandlungen des Lokomotivpersonals in jedem Falle unnachsichtlich zu melden. Es liegt im eigenen gesundheitlichen und im Interesse der Betriebssicherheit, wenn jeder Fall ohne Ansehen der Person zur Meldung gebracht wird.

Heilbronn, 27. Juli. Der Wasserstand des Neckars ist infolge der andauernden Hitze und Trockenheit in einer Weise zurückgegangen, wie in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet werden konnte. Auch die Neckarschiffahrt leidet schwer unter dem Niedrigwasser, die Schleppschiffahrt ist ganz eingestellt und auch die Personenschiffahrt hat, nachdem sie zeitweise nur von Wimpfen aus betrieben werden konnte, eine weitere Einschränkung auf die kurze Strecke Neckarsteinach-Heidelberg erfahren.

Heilbronn a. N., 28. Juli. Die Karosserie-fabrik von G. Drauz u. Co. ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Eine Anzahl fertige Automobile und halb fertige Karosserien sind mitverbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entstehungsbursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Spaichingen, 28. Juli. Das Dampfsäge-werk von Freih. Haller in Aldingen ist in der vergangenen Nacht aus nicht bekannter Ursache durch einen Brand zerstört worden.

Mürtlingen, 28. Juli. Nach zweitägigem Krankenstand starb an den Folgen eines kalten Trunkes der 43 Jahre alte Bierführer der Sonnenbrauerei Jakob Waidlich. Der brave und fleißige Mann hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Markt-Lustenau Oa. Crailsheim, 28. Juli. Die Kammerz des Vaders Neger hier zeigt seit einigen Tagen vollständig reife Trauben. In-folge der großen Hitze in den letzten Wochen vollzog

sich die Reife der Beeren außerordentlich rasch und fast um ein Vierteljahr früher als in normalen Jahren. Einer ähnlichen frühzeitigen Traubenreife in unserer Gegend können sich die „ältesten Leute“ nicht erinnern.

Esslingen, 28. Juli. Schreibt da eine Kousine aus Amerika ihrem Väschen in Schwaben einen Brief mit der Adresse „Fräulein . . . in Württemberg, Ebershaldenstraße.“ Der Ort versteht sich nach der Meinung der Absenderin von selber. Auch die württ. Post ist nicht auf den Kopf gefallen. Ein aufgellebter Zettel: „Bleihecht in Esslingen?“ wird dem Brief zum weiteren Wegweiser, und mit ganz kurzer Verspätung kommt die inhaltsreiche Sendung prompt an die Adresse.

### Schwäbische Gedenktage.

Am 29. Juli 1707 vermählte sich Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg auf dem Gut der Frau von Rath mit dem Fräulein von Grävenitz (spätere Landhofmeisterin Gräfin von Würben). Die Trauung vollzog ein junger Geistlicher M. Pfähler aus Straßberg, der in Tübingen noch studierte und zugleich die Pfarrei Mühlberg a. N. versah. Die Doppelheute (da die rechtmäßige Gemahlin des Herzogs noch lebte) erregte ungeheures Aufsehen. Die 20 Jahre, in denen die Grävenitz am württembergischen Hofe florirte, haben dem Land mehr gekostet, als alle französischen Einfälle zusammen.

Am 30. Juli 1693 schloß der junge Herzog Eberhard Ludwig mit dem Dauphin in dessen Lager zu Großingersheim einen Neutralitätsvertrag ab.

Am 30. Juli 1764 reichte der Ausschuß der Landschaft eine gerichtliche Klage beim Reichshofrat gegen das verfassungswidrige Benehmen des Herzogs Karl Eugen ein. Der Reichshofrat erteilte am 15. Mai 1765 auch einen Erlaß, der den Befehl enthielt, daß der Herzog sich gefällig zu verhalten habe. Der Herzog gab anscheinend zunächst nach, zog aber die Verhandlungen in die Länge und erst im Jahre 1770 kam ein unter dem Namen „Erb-vergleich“ bekannter Vertrag zustande.

Am 31. Juli 1312 mußte sich die Stadt Stuttgart in dem Reichskrieg, den Konrad von Weinsberg im Auftrag des Königs Heinrich VII. gegen den Grafen Eberhard leitete, an die Reichsstadt Esslingen ergeben. Das Verhältnis zwischen den beiden Städten ist bekanntlich seit dem ehemaligen mächtigeren und bedeutenderen Esslingen schon lange den Rang abgelaufen.

Am 1. August 1541 starb Sim. Steynäus (Greiner), der in Böhringen an der Lauchart geboren war. Er war ein vorzüglicher Kenner der griechischen und lateinischen Sprache und hat des Ptolemäus mathematische Werke herausgegeben. Er wirkte als Professor in Wien, Ofen, Heidelberg, Tübingen und Basel. Zu seiner Zeit war es noch gewöhnlich, daß Gelehrte von Universität zu Universität wanderten und Kontrakte auf einige Zeit abschlossen, daher seine Wirksamkeit an so verschiedenen Orten.

Am 2. August 1654 starb Joh. Keller, Prälat von Maulbronn, vordem Prälat in Alpirsbach,

Acht Jahre später, am 31. Dezember 1877, ist das nachfolgende Poem Ganzhorns an Mayer entstanden:

„Prosit Neujahr!  
in Begleitung von 3 Flaschen Kometenwein.“

Was manchem oft nicht angenehm,  
Bergigt er gern als ungesund;  
Das sei mir fern: Drum send' ich doch  
Bergigt'nes vom Geburtstag nach.  
Du meist: dem Freund — gesund wie krank  
Bergigt' ist der gute Frank.  
Des Jahres Wende heilig sei:  
Drum sind's Kometenlobben drei,  
Non miscatur! echt und rein —  
So will der Trunk genossen sein.  
Recipiatur — immer froh!  
's schad't nichts praesente medico.  
Im Nebenlaud ein edler Saft  
Reist auch zum Dienst der Wissenschaft,  
Weil er im Hirn und im Gedärme  
Entwickelt das Geseh der Wärme.  
Rezepte schreiben braucht man nicht;  
Als Beschluß eher ein Gedicht;  
Das spricht: treu, wahr und klar —  
Ein trisch Gläud' zum neuen Jahr!“

Es war Ganzhorn's letzte Elferspende an Robert Mayer. Nicht ganz drei Monate später, am 20. März 1878, erlag der Newton des 19. Jahrhunderts einem Lungenleiden. Wie Freiligrath wurde auch er auf dem Sterbelager durch den von Ganzhorn so hochgeschätzten Heiltrank aus dessen Keller erquick.

(Johannes Proelß i. Schw. M.)

Eßbare Pilze. In Rußland zählen die Pilze zu den wichtigsten Volkernahrungsmitteln, ebenso in

Spezial in Waiblingen und Baihingen a. E. und Pfarrer in Nothfelden, Neuweiler und Breitenberg. Am 3. August 1690 brannte Kirchheim u. L. vollständig nieder. Nichts innerhalb der Ringmauer blieb stehen, als das Schulhaus und das, durch einen Wassergraben abgeforderte Schloß.

Am 3. August 1562 ging über Stuttgart und seine ganze Umgebung ein fürchtbares Hagelwetter von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags nieder, das alles in Grund und Boden schlug. Dieses Wetter sollte durch Degen veranlaßt sein und hatte zur Folge, daß in Stuttgart 9 Frauenspersonen gefoltert und zum Feuertod verurteilt wurden. Herzog Christoph soll bei dieser Gelegenheit an die Wand eines Zimmers im Schloße geschrieben haben: Groß Unglück hend ein Dey und acht des Sommers über Stuttgart bracht. Frucht, wein, obs, heu und sonstig g'wächs, Gabs weit im Tal um nirgend nechs, Ein Hagelwetter sondergleich hat arm fast gmacht, wer vordem reich, O daß doch Gott innichst all Jahr Vor Teuffelei und Switter uns bewahr! Dies wolln wir bitten in jesu namen und darzu sagen — ja und amen.

### Dermisches.

Hunde und Katzen haben ein dringendes Bedürfnis, Spitzgras (Queckgras) zu fressen. Es ist ihnen solches sehr belämmlich und hilft ihnen über Magenbeschwerden hinweg. Wer's mit seinen Haustieren gut meint, verschaffe ihnen ab und zu ein Büschelchen Gras, das an ein Tisch- oder Stuhlbein festgebunden, für die Tiere ein vegetarischer Lederbissen ist.

Die richtige Ausdrucksweise. Es ist nicht immer zu finden, schreibt ein englisches Blatt, und den Erziehern, die jungen Damen den „guten Ton“ zugleich mit einer fremden Sprache beibringen sollen, erwünscht dadurch oft schwere Mühe. So kommt eine sehr gewissenhafte amerikanische Gouvernante — gewiß ein Seitenstück zu der bekannten Hauptfigur in Körners gleichnamigem Lustspiel — mit einer ihrer Fürsorge anvertrauten jungen Fräulein nach England, wo die Schülerin der doppelten Qual des Unterrichts und der Sommerhitze den Schmerzensruf ausstößt: „Ach Gott, ich schwiße so fürchtbar!“ Mit strengem Tone erwiderte die Erzieherin: „Mein Fräulein, einen solchen Ausdruck dürfen Sie nicht gebrauchen! Merken Sie sich: Ein Pferd schwitzt, ein Mann — transpiriert, eine Dame — ist stark erhitzt!“

[Günstige Gelegenheit.] Kunde: „Die Dame gefiele mir ganz gut — nur hat sie so häßliche Sommerprossen.“ — Feiratsvermittler: „Allerdings, darum sollten Sie schnell zugreifen . . . im Winter macht die ganz andere Ansprüche!“

[Aus der Schule.] Lehrer: „Was hast Du, wenn Du von zweihundert Mark einhundert Mark verleiht, Moritz?“ — Moritz: „Nun, was werd' ich haben, Herr Lehrer? Angst werd' ich haben, bis ich wieder hab' meine hundert Mark!“

Italien. Auch im Osten Deutschlands finden sie Wertschätzung, während sie in den übrigen Gegenden weniger Anklang haben. Da sie hohe Nährwerte besitzen und in gesundem Zustande ein sehr belämmliches Nahrungsmittel sind, so ist es sehr zu bedauern, daß jährlich Millionen von Mark Wertes in Gestalt von Pilzen in unseren Wäldern vermodern. Ursache hierfür ist die leider nicht unberechnete Furcht von Bergiftungen, denn alle Pilze haben Doppelgänger, die ihnen ziemlich ähnlich und dabei giftig sind, wodurch selbst solche Leute, die einige Kenntnis der Pilze haben, vor Bergiftung nicht unbedingt gesichert sind. Der einzige Schutz besteht darin, daß man sich in den Besitz eines kleinen, mit guten, farbigen Illustrationen versehenen Pilzbüchles setzt, sich das Bild jedes eßbaren Schwammes und auch das seines giftigen Doppelgängers genau eingepreßt und dieses Büchlein bei seinen Touren durch Feld stets bei sich führt. Solche Pilzbücher sind zu billigen Preisen durch jede Buchhandlung zu beziehen. Die bekanntesten in Mitteleuropa vorkommenden, eßbaren Schwämme sind: Champignon, Steinpilz, Morchel, Trüffel, Parasol, Pfifferling, echter Reizler, Ziegenbart, Rauchschwamm. Sie sind zwar nicht alle gleichwertig, denn man kann z. B. den Pfifferling kaum mit der Morchel oder gar der Trüffel oder dem Champignon vergleichen, trotzdem ist von all den genannten Schwämmen für uns der Pfifferling der wichtigste, denn er tritt massenweise auf, hat wenig Abfall und erfordert infolge seines kräftigen Eigengeschmackes die wenigsten Zutaten.

hornsprossen gesungen — stammen die beiden ersten Gedichte Ganzhorns, zu denen eine solche Sendung Anlaß gab. Das kurze Begleit Schreiben ist uns auch erhalten; es ist bezeichnend für die Intimität des bestehenden Verkehrs.

Neckarfulm, 23. November 1669.

Lieber Freund! Durch mein Töchterlein folgen dir heut zum Geburtstag — wie sch'ns von selbst versteht, mit herzlichster Gratulation — zwei Flaschen reiner Elfer. Möge er dir recht munden!

Herzliche Grüße Dein Ganzhorn.

Beigefügt war ein kurzes Gedicht mit den Schluszeilen:

„In dem Wein vereint bist du,  
Freund, die Wärme und die Kraft.“

Das Gedicht genügte aber dem Spender nach der Abendung nicht mehr, und noch am gleichen Tage dichtete er während einer Eisenbahnfahrt ein zweites, das Mayer dann auch erhielt.

„Absal haben schon gefunden  
Kranke an dem Trank, der Elfer,  
Doch — er mundet auch Gesunden,  
Ihnen auch ist er ein Helfer.“

Wenn den Vater zweifelsohne  
Eink' geküßt der Trank aus's beste,  
Mög' er munden heut' dem Sohne  
Bei dem trauten Wiegengeste.“

Trinke! zu des Geistes Fluge  
Ist der Wein stets Führer worden;  
Trink', bis du mit leichtem Zuge  
Einfährst durch des Himmels Pforten.“

\*) Homöopathisch Güterzug.

